

AUFBRUCH, TIEFPUNKT, WENDEPUNKT

Unser Thema heute heißt Aufbruch. Aufbruch, in ein Land, wo Milch und Honig fließen. Vielleicht schmunzelt der eine oder andere über diese Wortwahl und fragt sich: was für naive Utopisten, die sich so was ausdenken, Schlaraffenland, das gibt es doch nur im Märchen, oder?

Und doch ist es Gott selbst, der diese Worte gebraucht. Etwa 20 Mal finden wir die Wortkombination „Milch und Honig“ in der Bibel. Und die erste Erwähnung ist in 2. Mose Kapitel 3.

Die Verse, die wir eben gelesen haben (Exodus 3,1-14), reden von einer Zeit, in der sich das Volk Gottes an einem Tiefpunkt befand. Das vorhergehende zweite Kapitel endet mit diesen Sätzen:

„Und die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien, und ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft stieg auf zu Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an.“

Dieser Tiefpunkt, an dem sich Gottes Volk befindet, wird durch Gottes Eingreifen zum Wendepunkt. Und dieser Wendepunkt beginnt unspektakulär, mit Worten, wie wir sie wohl eher nicht erwarten würden:

„Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters“.

Die Szene, die den geplanten Aufbruch einleitet, beginnt mit dem Hinweis auf eintönige Alltagsarbeit: Schafe hüten. Mose, ein Kind jüdischer Eltern, in ägyptischer Gefangenschaft geboren,

aufgezogen im Hause des Pharaos, dieser Mose, der als erwachsener Mann einen Mord beging und dann fliehen musste, dieser Mose fristet nun sein Leben als Schafhirte. Und das seit 40 Jahren! Wie langweilig, wie eintönig! Kann so ein Mann überhaupt etwas ausrichten? Bräuchten wir nicht eher einen fähigen kampferprobten General und eine schlagkräftige Befreiungsarmee, die es mit Pharaos Truppen aufnehmen kann?

GOTTES INITIATIVE

Gottes Weg scheint ein anderer zu sein. Ist euch aufgefallen, dass in den Versen, die wir gelesen haben, nirgendwo von einem roten Teppich die Rede ist? Auf dem die Kinder Israel freudestrahlend und leichten Fußes das Land, wo Milch und Honig fließen, hätten erreichen können?

Aufbruch, liebe Freunde, ist an bestimmte Bedingungen geknüpft. Aufbruch beginnt mit Gottes Initiative:

- Gott muss hören:
 - „Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt“
- Gott tut den ersten Schritt:
 - Zur Kontaktaufnahme wählt Gott eine wundersame Erscheinung: „Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.“

- Gott beauftragt:
 - „so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“
- Gott verheißt / gibt Vision:
 - „Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.“

Das ist alles zuerst einmal Gottes Wirken, seine Initiative, sein Tun. Wenn er nicht hört, geschieht nichts. Wenn er nicht ruft, bleibt das Werk ungetan. Wenn er nicht beauftragt, ist unser Tun ohne Wert. Wenn er nicht verheißt, haben wir keine Vision, die uns trägt.

DREI MAL „ICH“ UND „BIN“

Beim ersten Lesen vor ein paar Wochen sind mir drei Kernsätze in diesem Abschnitt aufgefallen:

- Als Mose das Rufen Gottes hört, sagt er: „Hier bin ich“.
- Als Mose den Auftrag Gottes vernimmt, fragt er: „Wer bin ich“.
- Als Mose den Namen seines Auftraggebers wissen möchte, bekommt er als Antwort: „Ich bin, der ich bin“.

Was hat es mit dem „Hier bin ich“ auf sich? Nun, es zeigt zunächst einmal die Bereitschaft, sich mit Gott auf ein Gespräch einzulassen. Mose blieb nicht von Ferne stehen, er wollte der Sache auf den Grund gehen. Er sagte zu sich selbst: „Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.“ Erst als er diesen Schritt wagt, ruft Gott ihn bei seinem Namen.

Wie steht es mit dir? Hatte Gott schon einmal die Möglichkeit, dich bei deinem Namen zu rufen? Oder bist du bisher, wenn sich wundersame Dinge in deinem Leben ereignet haben, in deinem Erstaunen gefangen geblieben? Hast du, bildlich gesprochen, das Wunder mit deinem Smartphone aus der Ferne gefilmt – und dich dann wieder abgewendet? Die Gefahr ist groß, dass wir Gottes Wirken sehen, uns aber nicht involvieren lassen.

Mose bleibt in Gottes Gegenwart. Er lässt sich auf einen Dialog ein. Und jetzt wird ihm eröffnet, was der Plan ist: „Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

„So geh nun hin“. Das hat Mose mit Sicherheit nicht erwartet. Es muss ihn wie ein Schlag getroffen haben. Er sollte zum Pharao gehen? Nie und nimmer! Sich mit einem Despoten auseinandersetzen? Noch dazu bei seiner kriminellen Vergangenheit, dass er einen Ägypter getötet hatte? Aber nicht genug: er sollte ein ganzes Volk aus Ägypten wegführen. An dieser Stelle hätte ich abgewunken. Lieber Gott, hätte ich gesagt, derlei Aufgaben fallen nicht in meinen Zuständigkeitsbereich. Ich bleibe bei meinen Schafen.

Spätestens jetzt wäre es also Zeit gewesen, die Schuhe wieder anzuziehen und wegzulaufen. Dem Dornbusch den Rücken zu kehren wäre für Mose die Option gewesen, um den ganzen Schlamassel, der sich in dem Aufruf „so geh nun hin“ ankündigte, zu vermeiden. Aber irgendwie verharrte er weiter in Gottes

Gegenwart. Er blieb dem treu, was er zuvor gesagt hatte: „Hier bin ich“.

An dieser Stelle ein Wort an die unter uns, die gerne davon reden, sich in der Gegenwart Gottes aufzuhalten. Die gerne ihre Zeit mit Lieder singen, Beten und Bibellesen verbringen. Das alles ist gut und lobenswert und im Prinzip auch eine Voraussetzung dafür, dass Gott zu dir reden kann. Aber wie reagierst du, wenn Gott tatsächlich mit einem Auftrag an dich um die Ecke kommt? Läufst du gleich weg? Oder bist du bereit, auszuharren und zuzuhören?

Was antwortet Mose? „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ - Übersetzt heißt das: Den Job will ich nicht! Lass mich damit in Ruhe. Suche dir einen anderen. Dieses „wer bin ich“ ist ein Eingeständnis der eigenen Ohnmacht und Unfähigkeit. Und im Grunde genommen – hat er damit Recht.

Ich denke, wir alle finden uns in diesem Satz wieder. Keiner von uns würde sich freiwillig einer solchen Mammutaufgabe stellen. Gottes Antwort auf diese Frage aber ist so einfach wie überzeugend: „Ich will mit dir sein“. Das ist die Antwort, die du bekommst, wenn du es aushältst! **Dieses „Ich will mit dir sein“ neutralisiert das zweifelnde „Wer bin ich“?**

Zwei Verse später stellt Gott sich Mose noch als der „ich bin, der ich bin“ vor. In einigen Übersetzungen steht auch: „ich werde sein, der ich sein werde“. Womit klar wird: Was ich mir vorgenommen habe, werde ich auch ausführen. Es kommt nicht darauf an, ob du dich für qualifiziert hältst oder nicht. Du darfst so viele Zweifel haben, wie du willst: Meine Antwort lautet immer: Ich will mit dir sein. Dieser „Ich“ ist der „ich bin“ oder der „ich werde sein, der ich sein werde.“ Das heißt, ganz egal, wie die

Situation sich gestaltet, ich werde absolut maßgeschneidert und vollkommen bedürfnisorientiert mit dir sein.

DER DORNBUSCH

Nun ein paar Bemerkungen zum Dornbusch selbst.

Die Erfahrung des brennenden Dornbusches ist grundlegend und im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig und tragfähig. Sie ist die Initialzündung für alles, was danach kommt: Für die Konfrontation mit Pharao, für den Exodus, für 40 Jahre Wüstenwanderung mit Rückschlägen am laufenden Band und für den Einzug ins gute Land.

Der Dornbusch kann auch als Bild für uns Menschen, die wir Sünder sind, interpretiert werden. Er ist trocken, wertlos. Es ist nichts Essbares an ihm zu finden. Dornen sind überhaupt ein Zeichen des Fluches. In Genesis 3 spricht Gott zu Adam: „verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen“.

Und gleichzeitig schenkt uns dieses Bild Ermutigung. Denn der Dornbusch, der natürlicherweise in Minuten vom Feuer verbrannt ist (ein Funke genügt), kann nicht verzehrt werden, wenn Gottes Feuer auf ihn fällt. Dieses heilige Feuer macht den Unterschied. **Mammutaufgaben im Auftrag Gottes zu bewältigen ist Menschen vorbehalten, die sich ihrer Dornennatur bewusst sind, aber gleichzeitig aus einer übernatürlichen Quelle leben.** Eine Analogie dazu finden wir in dem Pauluswort: „Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind

von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“

Mose befindet sich also am Ort der Selbsterkenntnis und der Offenbarung Gottes: Hier bin ich, Wer bin ich, Ich bin der ich bin. Und er befindet sich am Ort der Verheißung von Milch und Honig. Diese Erfahrung hat ihn tief beeindruckt und für den Rest seines Lebens begleitet. Am Ende seines Lebens, als er die Stämme Israels segnet, nachdem er diese 40 Jahre lang unter Mühsal und Tränen durch die Wüste geführt hatte, kurz vor dem Ziel, kurz vor dem Einzug ins gute Land, da kommt diese Erfahrung nochmals in einem Segen zur Sprache:

- In 5. Mose 33 lesen wir: „Und über Josef sprach er: Gesegnet vom HERRN ist sein Land mit dem Köstlichsten vom Himmel droben, dem Tau, und mit der Flut, die drunten liegt, 14 mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt, und mit dem Köstlichsten, was die Monde erzeugen, 15 mit dem Besten uralter Berge und mit dem Köstlichsten der ewigen Hügel, 16 mit dem Köstlichsten der Erde und ihrer Fülle. **Die Gnade dessen, der in dem Dornbusch wohnte**, komme auf das Haupt Josefs, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern. 17 Sein erstgeborener Stier ist voll Herrlichkeit, und seine Hörner sind wie die Hörner wilder Stiere; mit ihnen wird er die Völker stoßen bis an die Enden der Erde.“

Fünfmal lesen wir: „mit dem Köstlichsten“. Den Nachkommen Josefs wird das Köstlichste verheißen, das Gottes Schöpfung zu bieten hat. Aber nicht nur das: Mose erwähnt auch die Gnade Gottes. Er bezieht sich dabei auf einen besonderen Aspekt,

nämlich die Gnade dessen, der in dem Dornbusch wohnte. **Damit bringt er den Kindern Israel den Gott in Erinnerung, der ihr Schicksal gewendet hat.** Der sie 40 Jahre lang begleitet und geführt hat. Tagsüber durch die Wolkensäule, nachts durch eine Feuersäule. Der sie mit Manna und Wachteln am Leben erhielt, mit Wasser aus dem Felsen usw.

Eine wunderbare Verheißung, die im Wesentlichen geistlich zu deuten ist. Die Verheißung des guten Landes ist, auf uns übertragen, die Begegnung mit Jesus Christus als unserem Herrn und Erlöser. Er befreit uns aus der Knechtschaft Ägyptens, das für unser altes Leben unter der Herrschaft Satans steht. Jesus Christus zu kennen, uns ihm anzuvertrauen, unser Leben mit ihm zu gestalten – das bringt uns in die Erfahrung der Köstlichkeiten hinein, mit denen Josef bildlich gesegnet wurde.

KONSEQUENZEN AUS DER BEGEGNUNG MIT DEM DORNBUSCH

Wenn du nicht wegläufst, wenn du den Dialog mit Gott aushältst, wenn du seinen Auftrag annimmst, dann wirst du garantiert Widerstand erfahren. Denn Gottes Wege, auch der Weg in das Land, wo Milch und Honig fließen, führen niemals über einen roten Teppich. Freunde dich mit dem Gedanken an, dass es ein steiniger, mühsamer, gefährlicher Weg voller Schwierigkeiten und voller Hindernisse sein wird. Aber es ist der einzige Weg, der sich zu gehen lohnt.

Die Aufforderung „Geh zu Pharao“ erfordert, dass wir uns innerlich auf Konfrontation und Widerstand vorbereiten. Ich will hier ein paar allgemeine Gedanken äußern, was das für uns heißen kann:

- Du musst dein Harmoniebedürfnis überwinden.
- Du musst bereit sein, Forderungen zu stellen und dabei hartnäckig zu bleiben. Während der zehn Plagen, die Mose und Aaron dem Pharao und seinen Leuten ankündigt, fällt siebenmal der Satz: „So spricht der HERR: **Lass mein Volk ziehen**, dass es mir diene!“ Nicht einmal, nicht zweimal, nicht dreimal – sondern siebenmal muss Mose sagen: „Lass mein Volk ziehen!“
- Du wirst auf deiner Reise ins gute Land mit Menschen zu tun haben, die in der Hierarchie über dir stehen. Bist du bereit, sie mit der Wahrheit zu konfrontieren, oder knickst du ein, weil du die Person ansiehst?
- Du musst dich frei machen, dich verantwortlich zu fühlen, wie andere reagieren oder welche Emotionen du in ihnen hervorrufst. Das gilt auch für die Leute aus den eigenen Reihen. So wie Mose mit seinen eigenen Landsleuten aneinander geriet, als er sich beim Pharao für ihre Befreiung einsetzte und dieser erst einmal die Daumenschrauben noch fester anzog.
- Du wirst die Tugend kultivieren müssen, gegenüber der Unwahrheit keinerlei Kompromisse einzugehen.
- Aber das Wichtigste bei all dem ist, in Verbindung mit dem zu bleiben, der sich dir als der „ich bin, der ich bin“ vorgestellt hat.

SCHULZWANG UND IMPFPFLICHT

Erlaubt mir am Ende meiner Ausführungen, eine Brücke von diesem Text in meinen Alltag zu schlagen.

Ich spreche jetzt als Vater einer 12-jährigen Tochter. Wie wir alle wissen, herrscht in diesem Land Schulzwang, ein Zwang, der im Reichsschulpflichtgesetz vom 6. Juli 1938 gesetzlich verankert wurde. Dank dieses unseligen Überbleibels aus der Nazi-Zeit verletzt Deutschland den Artikel 26 (3) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in dem festgeschrieben ist: „Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die **Art der Bildung** zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.“ Aber in Deutschland gilt keine Wahlfreiheit. Ganz im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern ist bei uns z. B. das Home-Schooling nicht erlaubt.

Die Rufe, auch Kinder zu impfen, werden immer lauter. Damit wird der Druck auf uns Eltern noch größer. Und wenn der Deutsche Ärztetag in seinem Beschlussprotokoll vom 6. Mai 2021 wörtlich fordert: „Die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe erlangen Familien mit Kindern nur mit geimpften Kindern zurück.“, dann wird es langsam unerträglich.

Wir wissen, dass es für keine einzige Corona-Maßnahme einen eindeutigen wissenschaftlich fundierten Wirksamkeitsnachweis gibt. Wir wissen, dass der PCR-Test keine Infektion feststellen kann. Wir wissen, dass die 7-Tage-Inzidenz auf einer mathematischen Formel beruht, mit der man nach Belieben hohe oder niedrige Werte generieren kann. Und wir wissen, dass die sogenannte Impfung ein gen-therapeutisches Experiment ist – mit ungewissem Ausgang.

In dieser Broschüre findet ihr alles Wissenswerte. Auf 50 Seiten mit über 80 Fußnoten, in denen alle Kernaussagen belegt sind. Ich bitte euch, lest sie und verteilt sie!

Die Achtung vor dem Leben ganz allgemein, die Liebe zu unserer Tochter im Speziellen und der gesunde Menschenverstand haben meine Frau und mich bewogen, gegenüber dem Pharaon eine rote Linie zu ziehen. Die lautet: **Solange die Corona-Maßnahmen nicht vollständig aus der Schule verbannt sind, bleibt unsere Tochter zuhause.** Es reicht! Wir haben diesen Entschluss gemeinsam gefasst, wir sind uns der möglichen vielfältigen Konsequenzen bewusst. Aber es hilft nichts. Denn wir haben erkannt:

- Es wird nicht von selbst aufhören! Psychopathen hören nämlich nie auf!
- Wenn wir unsere Tochter weiterhin zur Schule schicken, dann wirken wir aktiv daran mit, dass sie in einer aseptischen Masken- und Abstandsgesellschaft aufwächst.
- Und dass sie letztendlich Schaden erleidet, wenn sie von überängstlichen und regimetreuen Vasallen dazu angeleitet wird, sich systemkonform zu verhalten und Dinge zu tun, die komplett sinnbefreit oder sogar gefährlich sind.

Alleine haben wir keine Chance. Wir sind dabei, uns mit anderen Familien zu vernetzen. Wir sind eine bedeutende Einflussgröße, denn es gibt über 11 Mio. Familien in diesem Land. Ich möchte euch, die ihr Familie habt, dazu ermutigen, in diesem irdischen Aufbruch, den wir uns alle so sehr wünschen, die Initiative zu ergreifen. Um es mit Dietrich Bonhoeffer zu sagen: „dem Rad selbst in die Speichen fallen“.

Hier noch einige Worte aus Lukas 11: „Welcher Vater würde seinem Kind denn eine Schlange geben, wenn es um einen Fisch bittet, 12 oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? 13 Trotz

all eurer Bosheit **wisst ihr Menschen doch, was gut für eure Kinder ist**, und gebt es ihnen.“

Wenn uns diese Verse eines lehren, dann die Tatsache, dass wir als Eltern die Verantwortung für das Wohlergehen unserer Kinder tragen. Diese Verantwortung kann und darf uns niemand abnehmen. Wir allein wissen, was gut für unsere Kinder ist. Daher tun wir gut daran, den Narzissten und Angstneurotikern im Dunstkreis unserer Regierung, die von uns verlangen, dass wir unsere Kinder mit Skorpionen oder Schlangen füttern, den Gehorsam zu verweigern. Lasst uns also gemeinsam widerstehen, friedlich, aber bestimmt, kompromisslos und unaufhaltsam.

Ich verabschiede mich von euch mit einer Passage aus Hiob 12, in der die Souveränität unseres Schöpfers gepriesen und sein Sinn für Gerechtigkeit hervorgehoben werden: „Bei Gott ist Weisheit und Gewalt, sein ist Rat und Verstand. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen; wenn er jemand einschließt, kann niemand aufmachen. Siehe, wenn er das Wasser zurückhält, so wird alles dürr, und wenn er's loslässt, so wühlt es das Land um. Bei ihm ist Kraft und Einsicht. Sein ist, der da irrt und irreführt. Er führt die Ratsherren gefangen und macht die Richter zu Toren. **Er macht frei von den Banden der Könige und umgürtet Lenden mit einem Gurt.** Er führt die Priester barfuß davon und bringt zu Fall die alten Geschlechter ... Er **schüttet Verachtung auf die Fürsten** und **zieht den Gewaltigen die Rüstung** aus. Er **öffnet die finstern Schluchten** und bringt heraus das Dunkel ans Licht.“
Hiob 12, 13 – 22